

Chemia.
1107.

Physic. 4136.

~~Pseudoph. A. 1. 1. 1.~~

S. 370.

260

CLAVIARI

RICHTER



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date, which is mostly illegible due to fading.

62

DE MONTE

IOHANNIS

RAPHAIM

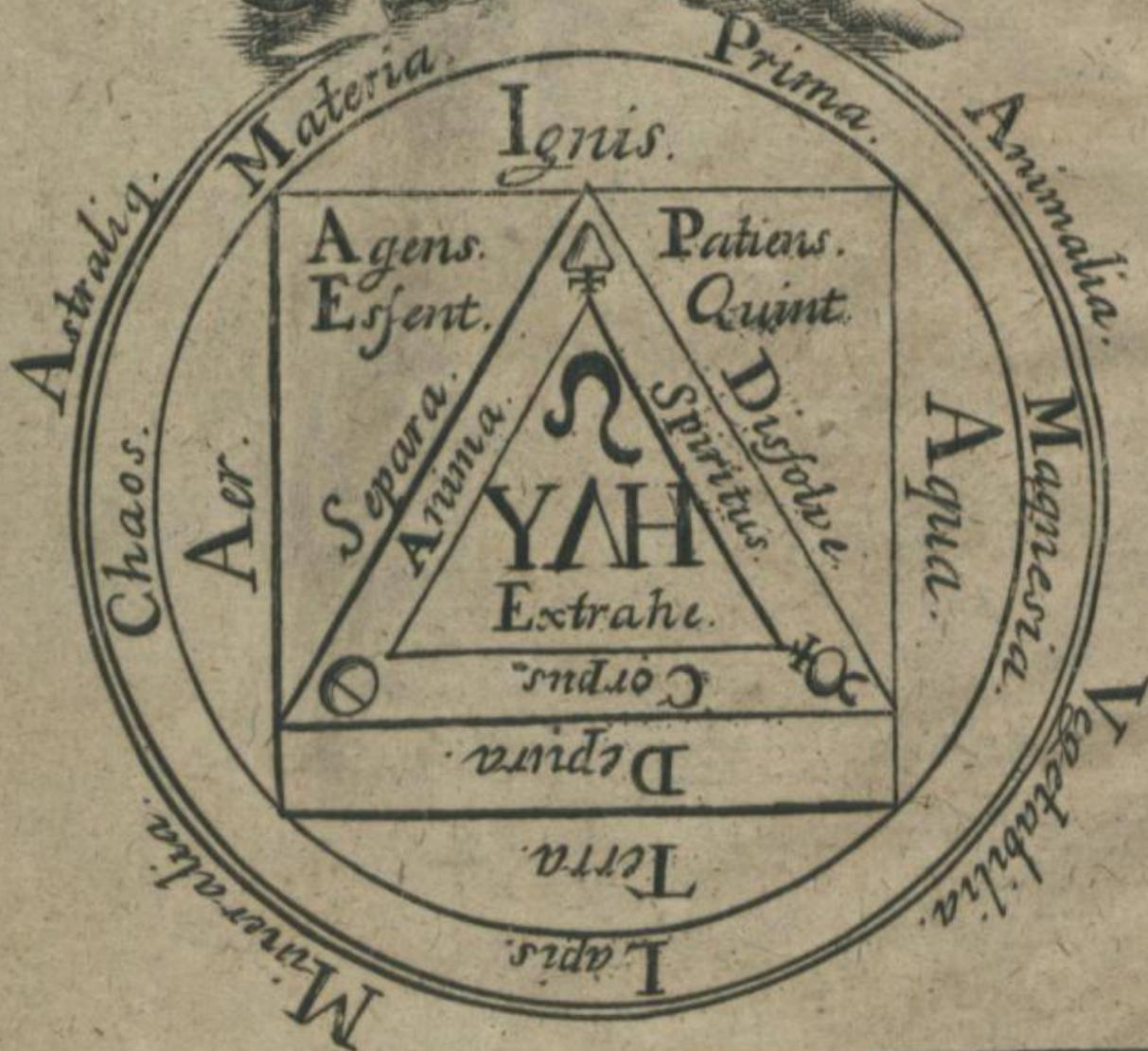
Morgoths

Der

am

Himmel

Der



Morgenthos

Der Morgenrothe

JOHANN DE MONTE

RAPHAIM

Vorbothe

Der

Am Philosophischen Sim-
mel hervorbrechenden

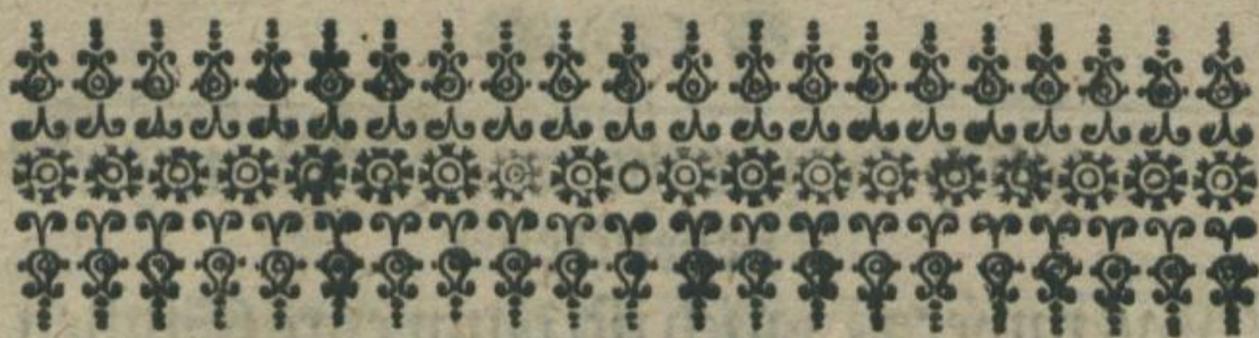
Morgen-Röthe.



HAMBURG,

Zu finden bey Samuel Heyl / 1716.

Tota die sedebit conflans
& mundabit aurum & ar-
gentum , quâ purgatione
peractâ erit coelum novum
& terra nova.



Ansprache

An
Die Wahren Weißheits=
Kinder.

Wohlauf! ihr Kinder auf! die ihr
im Lichte wandelt/
Und wahre Weißheit liebt/ merckt
was man iho handelt/
Ihr Forscher der Natur und wahren
Arzneyen/
Die **GOTT** geschaffen hat/ auf/ machet
euch herben!
Kommt/ schauet an den Blick/ den euch die
Weißheit gönnet/
Verachtet nicht den Strahl / darben ihr
schauen könnet
Das Wunder der Natur/ da Weißheit
zugehört/
Wenn man's erkennen will/ merckt was
euch wird gelehrt.

Anfänglich müisset ihr mit höchstem Fleiß
bedencken

Was unvergänglich ist/ dann eure Sinnen
lencken

Auf das / was alle Ding zum schönen
Wachsthum bringt/

Und aus dem Mittel-Punct bis zu dem
Umkreis dringt.

Denn diese Krafft ist groß und voller Wun-
der = Wercke/

Ein lebendiges Feuer und allerstärckste
Stärcke/

Die alle Macht zerstört; ein Klarheit-
volles Licht/

Das durch die Finsternis mit allen
Kräften bricht.

Wie aber dieses Ding mit Nahmen möge
heissen/

Dasselbe will ich euch in diesen Schriftgen
weisen/

Merckts / 's ist mit einem Wort der feu-
rige Mercur,

Der in dem Schöpfungs = Werck aus
in die Freyheit fuhr.

Der öffnet und zerbricht / er tödtet / macht
lebendig/

Er bindet / überwindt / macht flüchtig und
beständig/

Verz

Verwandelt was er trifft nach seiner
 Eigenschafft/
 Und giebet jedem Ding die zugetheilte
 Krafft.
 In diesem Feuer-Geist liegt alle Macht ver-
 stecket/
 Wodurch der todte Leib wird völlig aufge-
 wecket;
 Der erste Mensch bekam auch daraus
 die Gestalt/
 Und stund sehr hochgeziert von Farben
 mannigfalt.
 Dis ist derjen'ge Klump / woraus das
 erste Wesen
 Auch seinen Anfang nahm / und noch kan
 nichts genesen/
 Es sey denn / daß der Grund heraus
 gefehret werd/
 Sonst bleibt es ewiglich als eine todte
 Erd.
 So liegt nun dieses Ding allein in zweyen
 Dingen/
 Wovon wird ausgewandt / wie unsre
 Weisen singen/
 Die himmlische Natur und hohe Geiste-
 lichkeit/
 Und wird // auf solche Maß / die Ewig-
 keit aus Zeit.

Was nun die grosse Welt uns klar vor Au-
gen leget/

Und in der Erden Grund verborgen wird
geheget/

Hat jedes seinen Theil von dem bey und
in sich/

Doch geht die kleine Welt auch über dich
und mich.

Dann diese übertrifft die Reiche dieser Er-
den/

Es kan ihr sonst kein Ding durchaus ver-
glichen werden/

GOTT selbstn legt in sie diß himme-
lische Pfand/

Das ewigliche Licht / das wenigen be-
kandt.

Drum ist die kleine Welt voll balsamischer
Kräfte/

Sie träuffelt stets von sich die aller-rein-
sten Säfte/

Ein Salz = Geist quillt aus ihr / der
macht vollkommen rein/

Wie das bezeugt das Weib/ das plötzlich
ward zum Stein.

Mein JESUS / Gottes Sohn / giebt davon
schöne Lehren/

Wer sein Gemüth nur wil zu diesem
Grunde kehren/

Kan

Kan leichtlich nehmen ab / warum das
 Erden = Saltz
 So hoch gepriesen wird / mit seinem süß-
 sen Schmalz.
 Merckt / und verstehet recht / was hier wird
 angedeutet /
 Und daß man nur allein durch Gleichnüs
 euch anleitet /
 GOTT aber giebt den Geist zur Weiß-
 heit und Verstand /
 Dahin kehrt eu'r Gemüth / dahin streckt
 eure Hand.
 Die Nahmen dieses Dings die sind nicht
 zu erzählen /
 Habt ihr es dann erkannt / so mögt ihr selbst
 erwählen
 Wie ihr es heissen wolt / die drey mahl
 zwölffte Zahl
 Giebt euch das rechte Wort ; nun laß
 ich euch die Wahl.
 Das Gold gleicht ihm allein / und kommt
 ihm ziemlich nahe /
 Und dennoch ist's kein Gold ; da es der
 Weise sahe /
 Erfreuet er sich hoch / er dacht in seinem
 Sinn /
 Wo bring' ich diesen Schatz doch in der
 Eile hin ?

Dem Reichen darf ich's nicht vor dieses
 mahl befehlen/
 Der Arme kan es selbst bey Schocken mir
 zu zehlen/
 Denn jener achtets nicht / und der hat's
 allzuviel/
 Doch ich werff's drum nicht weg / es die-
 net mir zum Spiel.
 Merckt Söhne ! dieses Ding schleust auff
 Metall'sche Bande/
 Und schleust sie wieder zu mit einem sanff-
 ten Brandte/
 Es giebet seinen Saft zu einer Beute
 hin/
 Und nimmt ihn wiederum mit wichti-
 gem Gewinn.
 Doch muß es vorher selbst des bittern To-
 des sterben/
 Bevor es die Gewalt des Himmels kan
 ererben ;
 Dann ist es unser Stein / Gefäß / der
 Ofen / Feuer/
 Der Schlüssel unsrer Kunst / die wohl-
 feil und auch theur.
 Drum dienet Anfangs nicht zu diesem ho-
 hen Wercke
 Der rothe Goldes-Klump / biß es die grösste
 Stärcke

Woll-

Vollkommen hat erlangt; dann schleust
es auf das Gold/

Und theilet reichlich aus den Dienern
ihren Sold.

Vollkommen ist diß Ding nach seinem
ersten Wesen/

Vollkommner aber wird's / wann's ein-
mahl ist genesen

Von dem erlittnen Tod/ dann stirbet's
nimmermehr/

Und herrschet ewiglich / nach aller Wei-
sen Lehr.

Diß ist nun der Mercur, den alle Weisen
lieben/

Nicht das gemeine Quick / das Sechste un-
ter Sieben/

Dann diß wär' viel zu schlecht; diß
kommt von jenem her/

Jen's stammet von sich selbst / keins ist
von ohngefehr.

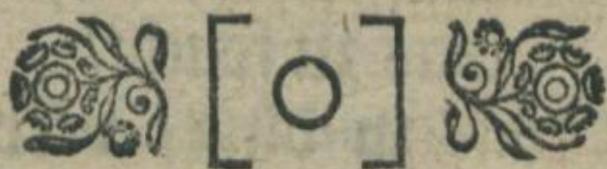
Mit diesem Feuer-Geist sind Wunder aus-
zurichten/

Er pflaget allen Streit in der Natur zu
schlichten/

Vereinigt Wasser / Feuer / vertrucknet
was zu feucht/

Befeuchtet was zu dürr / verbrennt was
ausgeträugt.

In Summa: Seine Krafft ist gar nicht
 auszugründen/
 Und ist ein selzam Ding/ das wenig könn-
 nen finden/
 Obs allen gleich bekandt; es ist meist
 angenehm/
 Und dennoch fällt es oft sehr vielen
 unbequem.
 Nichts mag vor ihm bestehn/ es frist was
 es gezeuget/
 Und stellt lebendig dar was sich zum Tode
 neiget.
 Dem Adler ist es gleich/ es steigt Him-
 mel-ab/
 Und wieder Himmel-wärts aus seinem
 tiefen Grab.
 Dis ist das einz'ge Ding/ wornach die
 Menschen streben/
 Das Werckzeug der Natur/ so aller Dinge
 Leben/
 Und bleibet ewiglich der wahre Weiß-
 heits-Grund/
 Der Höchste sey dafür gepriesen alle
 Stund.



Im



Im Nahmen Gottes!

I.

Sleichwie itziger Zeit die Sonne des Himmels / vermittelst ihrer natürlichen und Saft-vollen Wärme / keine neue Geschöpfe in diesem grossen Welt-Raume hervor bringet / sondern allezeit dahin durch die von **GOTT** dem Allmächtigen Schöpffer in sie gepflanzete wachsend-machende Krafft arbeitet und wircket / wie sie alle und jede Dinge nicht allein erhalte / sondern auch ihre Fortpflanzung und Gebährungen befördere; Also kan die irdische Sonne / das Gold / das ihm einmahl gesetzte Ziel nicht überschreiten / sondern bleibt ein- und allemahl in dem Wesen und Stand / darein es von der Natur gesetzt / zeuget auch an und vor sich selbst kein ander Gold / läge es auch gleich noch so lange im Bauche der Erden; so ist es auch noch weniger dieses Vermögens / andere unvollkommene Metallen zu erhöhen / und ihme gleich zu machen / alldieweil es vor sich nicht mehr besizet / als das / was es zu seiner selbst eigenen Hoheit bedürfftig ist.

2.

Mercket dieses / ihr Naturforscher / und betrachtet es sehr wohl / denn hier lieget ein grosses Geheimnis

nus

nus verborgen / welches uns das Buch der Göttlichen Wahrheit gleichsam unter einem Räzel zu verstehen giebet / wenn es saget: **Die Sonne soll sieben mahl heller scheinen / und der Mond wie die Sonne.**

3.
Denn soll das Gold etwas mehrers thun / und wircken / so muß es auch nothwendig sieben mahl kräftiger seyn / und in einen übergroßkommenen Stand gesetzt werden / d. i. es muß erst selbst zur Übergroßkommenheit gefärbet oder tingiret werden / ehe es Vermögens wird / andern etwas mitzutheilen ; dannenhero der weise Mann recht gesagt: **Das Gold tingiret nichts / es werde dann zuerst tingiret.**

4.
Dann wie das Göttliche Wort deutlich zu verstehen giebet / daß / wann dermahleins dieses ganze Welt- Gebäude verherrlicht werden solle / so werde die Sonne sieben mahl heller scheinen ; Also sagen auch die Weisen / daß das Gold / ehe und bevor es etwas Herrliches auszuwircken vermöge / unter seinen Brüdern zuvor selbst verherrlicht werden müsse / alsdann werde der Mond wie die Sonne / und die Sternen wie der Mond leuchten / d. i. die geringen Metallen in Gold und Silber verwandelt werden / zur Ehre Gottes / und Erhaltung seiner armen Gläubigen.

5.
Ist auch wohl unter denen Sterblichen einer zu finden / in dessen Herzen nur ein Füncklein Weiß-

Weißheit glimmet / der nicht mit höchster Begierde nach diesem unvergleichlichen Schatz trachte / um dessen Meister zu seyn ? Zwar der grausam wütende Krieg hat den grossen Glanz dieser Wissenschaft allzumahl verdunckelt / und wie vergessen gemacht / daß die Besizer solches Geheimnisses / als erschrocken und furchtsam / sich verlohren / so gar / daß man nicht das geringste Wort von ihnen höret / und scheint / als haben sie das um seine Freyheit schier gebrachte Europa gar verlassen / weiln nur jederman nach Menschen = Blut dürstet / um nicht sowohl Ehre als Gold zu erjagen / das kostbare Löwen = Blut der Natur aber verachtet / ja verlachtet / und mit Füßen tritt / welches doch aller Creaturen Leben ist ; so nachlässig ist iho die Geld = saugende Welt ! Doch ich bin der zuversichtlichen Hoffnung / daß / wenn GOTT dem Land = und Leut = verderbenden / und doch von Hohen und Niedrigen geliebten Kriegs = Wesen steuren / und den edlen Frieden geben wird / daß diese Weißheit wieder zu grünen anfahen / und als die Morgens Röthe hervor leuchten wird.

6.

Ja es ist kein Zweifel / es werden viel ihre Schwerdter zu Sicheln machen / ihre ausgeübte Thorheit verfluchen / und mit erstarrten Augen diese Weißheit anschauen / und sagen : Pfuy der Schande / daß wir des Weges dieser Weißheit so schändlich gefehlet ! Inzwischen kan doch nicht geleugnet werden / der obenangeführte Lehr = Satz
der

der Weisen / daß nemlich das Gold nicht tingire / es werde dann zuerst tingiret.

7.

Wer nun dieses Geheimnis zu erlangen gedencet / der kan unmöglich anders verfahren / denn daß er bedacht und bemühet sey / das natürlich gemeine Gold nicht allein zu reinigen / sondern auch also hoch zu tingiren / daß es sieben mahl schöner / röther und kräftiger werde / nach Gleichnis der Himmlischen Sonne / welche dermahleinst auch sieben mahl heller leuchten wird.

8.

Die siebende Zahl begreiffet ein grosses Geheimnis in sich : Denn das Gold / wenn es sieben mahl gefärbet worden / so erlanget es die Plusquam-perfection , und wird tüchtig / andere unvollkommene metallische Leiber zu erhöhen und in Gold zu verwandeln ; Ja wenn diese Arbeit drey mahl sieben mahl wiederholet wird / alsdann hat es durch diese drey grosse Umdrehungen die ein und zwanzigste Zahl erreicht / welche vollkommen genannt wird. Dannenhero sagen etliche weise Männer / daß sie unsere Tinctur in sieben / in ein und zwanzig / und in zwey und vierzig Tagen gemachet / ja es haben etliche gar die drey und sechzigste Zahl / also die siebende und neundte zusammen schliessen / erlanget.

9.

Wie oft nun das gemeine gereinigte Gold tingiret wird / so oft nimmt es an Krafft und Tugend

Zugend zu / also daß es unendlich / sowohl nach
seinem Gewicht als Qualität / vermehret werden
kan.

10.

Und ist zu wissen / daß die gütige Natur uns
in diesem Werck einen überaus grossen Vorthail
gethan / und uns das Gold zu unserer Arbeit schon
so weit perfectioniret hat / daß wir nur dürffen ans-
sehen / wo sie aufgehöret / und ihr nach ihrer An-
weisung nachfolgen / denn sie ruffet ja ohne Auf-
hören : **mir nach / folge mir / ich folge dir !**
wie es dann auch unmöglich ist / anderer gestalt
zu procediren / als die Natur selbst gethan / und
noch täglich thut.

11.

Nun aber hat die Natur bey der Vollkom-
menheit des Goldes ihr Ziel erreicht / allein weiter
fortzuschreiten / und das Gold plusquamperfect
zu machen / stehet nicht in ihrer Macht / muß ihr
derowegen durch einen verständigen Sohn der
Kunst geholffen werden / will man anders das
Kleinod der Weißheit erlangen.

12.

Sintemahl es unwidersprechlich wahr / daß
die Natur eine überaus reiche Besitzerin der gül-
denen Tinctur ist / und sie dieselbe ebenfalls bereite /
das Gold in der Erden damit zu tingiren / auf daß
es mit Wahrheit Gold heissen könne ; dieser muß
nun der Künstler nachahmen. Wie aber solches
zugehe / und mit was vor einem Dinge das Gold
von der Natur zu Gold gearbeitet / und worinnen
B der

Der Künstler der Natur nachfolgen müsse / um die Tinctur der Natur zu finden / wodurch er das gemeine Gold weiter tingiren / und in ein tincturales / physicalisches / und übervollkommenes Gold verwandeln könne / solle und müsse / bedarff Nachforschens / sintemahl dem Raben das Mueß nicht gar in das Maul gestrichen werden muß / weiln es ihm ohnedem vor der Nase liegt / und nur darnach sich bücken und greiffen darff.

13.

Denen Frommen und Redlichen zwar wolte gerne alles klar und deutlich vor die Augen legen / aber wo sind sie / und wer kennet sie ? zu geschweigen / daß der Befehl / daß man die Perlen nicht vor die Säue werffen soll / es klar verbeut ; Man sehe sich nur wol um / und betrachte alles weißlich / denn es lieget nicht so gar tief verborgen / was einen Sohn der Kunst edel machet.

14.

Siehe / die ganze Natur / Himmel und Erden / können nicht zur plusquamperfection gelangen / daß sie nemlich sieben mahl schöner / lieblicher / kräftiger / und herrlicher werden / es sey dann / daß sie die siebende Zahl erlangen / in ihrem Lauff ; Dann wann die sechs tausend Jahre der Welt werden vollendet seyn / so wird das sieben tausende angehen / und der Sabbath erfolgen / da alles sieben mahl herrlicher / kräftiger und schöner erscheinen wird / weder es izo stehet / welches nur an dem zu mercken / daß die Sonne sieben mahl heller / der Mond wie die Sonne / die Sterne aber ohne allen

allen Zweifel wie der Mond leuchten werden; und eben also muß auch das gemeine Gold in unserm Werke sieben Staffeln auffsteigen / immer vollkommener und endlich plusquamperfect werden.

15.

Wie ist ihm aber hierunter zu thun / und wie gehet es zu? Oder wie ist denn die Arbeit anzustellen? Merck! Wann die Natur im Bauche der Erden Gold gebähret / so thut sie solches durch Hülffe der in ihr verborgen liegenden sehr subtilen Tinctur; und tingiret mit deren einem Theil / vier und zwanzig Theil; höher kan und vermag sie Natur-gemäß nicht zu schreiten / darum ruffet sie gleichsam dem Künstler zu / **Hilff mir! so helff ich dir!** Zum Exempel: Wann du das gemeine Gold Kunst-gemäß zerlegest / und dasjenige darinnen suchest / womit es die Natur tingiret hat / so findest du / daß in einer ganzen Unze Goldes nicht mehr als zehen Grana wahrer Tinctur zu finden / des Goldes Leib aber bleibet als eine weiß-graue Erde zurück / welche nach der Reduction im Schmelzen zu einem dem Golde gleich beständigen Silber wird / so gar leichtlich durch einen verständigen Arbeiter in vorigen Stand gesetzt werden kan / so daß es den Thron der irdischen Sonne wieder erlanget.

16.

Tho rechne diese zehen Grana der natürlichen Tinctur vor einen Theil / und theile die Unze Gold in vier und zwanzig Theile / so siehest du ja /
B 2
daß

Daß die Natur mit einem Theil vier und zwanzig
Theile färbet oder tingiret ; bist du nun klug / und
weiffest diese Tinctur in dem Leibe des Goldes nur
einmahl zu vermehren / so wird unfehlbar dieses
erhöhetete oder tingirte Gold noch vier und zwanzig
Theil Silbers Zusatz leiden / und zum besten Golde
machen ; und wo du dieses sieben mahl wieder
holest / und durch die erste grosse Rotation führen
kannst / so wirst du befinden / daß bey Beschluß der
ersten grossen Rotation ein Theil 1536. / in der andern
196608. / und bey der dritten 25165824. Theile tingi-
ren werde.

17.

Eine grosse Rotation begreiffet in sich sieben
Kleine / wie folget :

24.	} Die erste grosse Ro- tation.
48.	
96.	
192.	
384.	
768.	
1536.	

3072.	} Die andere grosse Rotation.
6144.	
12288.	
24576.	
49152.	
98304.	
196608.	

393216.

393216.
786432.
1572864.
3145728.
6291456.
12582912.
25165824.

Die dritte grosse
Rotation.

Und könnte zwar der Meister noch weiter und
bis zur siebenden grossen Umdrehung oder Rotation
schreiten / allein er würde die Krafft der Tinctur
nicht begreifen können / sondern dem Sabbatismo
alles überlassen müssen.

18.

Wie du nun zu Wercke gehen müßest / die in
dem gemeinen Golde verborgene Tinctur also zu
verhohen / so daß das ganze Gold lauter Tinctur
werde / und viel tausend Theile geringern Metalls
tingiren könne / daran lieget die ganze Meisters-
schafft. Den Anfang weist dir die Natur / indem
sie mit einem Theil vier und zwanzig Theile tingi-
ret / und wo sie das auch nicht thäte / würde gar
kein Gold zu finden / viel weniger eine Tinctur zu
machen seyn.

19.

Voraus klar erhellet / daß wahrhaftig eine
Tinctura metallica in der Natur anzutreffen sey/
und nur eine Vermehrung / und keiner neuen
Composition mit selbst erdichteten Principien von
nöthen habe ; Denn es ist lauter unmöglich Ding/
die Tincturam Sophorum absque Tinctura Na-

B 3

tura



turæ zu machen ; Diese aber können wir nicht machen / so wenig als ein Bauer ein Weizen-Korn zu machen capabel ist / weiln sie allein in der Natur Gewalt stehet / von derselben auch allbereit gemacht / und allen Geschöpfen und natürlichen Dingen einverleibet ist und wird / und lieget nur bloß an einem verständigen Arbeiter / daß er sie co-operante Natura à Specialismo ad universalitatis statum bringe und vervielfältige.

20.

Dann wie sie Anfangs der Schöpfung universal war / ehe sie denen productis seu rebus creatis einverleibet / und also special wurde : also kan / soll und muß der Meister solche hinwiederum durch oft wiederholte so kleine als grosse Rotationes à Specialismo ad gradum Universalitatis bringen / anders ist Hopffen und Mals verlohren.

21.

Ein Exempel giebet uns die Schöpfung der grossen Welt : Denn gleichwie vor der Schöpfung alles universaliter im Centro Divino verborgen lag / in Creatione aber à Centro ad peripheriam durch das Göttliche Wort / **Es sey** / geführet wurde / also daß noch diese Stunde per modum generationis alles zur Ausgebuhrt und peripherie eilet / und also alles voll Geistes Gottes ist ; Gleichermassen wird am Ende der Welt auch alles wiedergeboren und gereiniget / und das Neue wieder in das Centrum Divinum geführet werden / zur Ehre Gottes und herrlichen Freyheit seiner glaus

gläubigen Kinder; Das Unreine aber wird in diesem Sieg verschlungen / und in alle Ewigkeit mit allen Unwiedergeborenen in dem finstern Abgrund gefangen gehalten werden.

22.

Darffst also dich nicht vergeblich auffhalten / und umschauen / in welchem subjecto du anzufahen habest / dann die gütige Natur giebt dir sowohl das subjectum patiens s. recipiens, als das wahrhaftige agens & augmentans in die Hand / und lieget nur an dir / daß du die Tincturam Naturæ erstlich recht erkennest / dann ex debito subjecto extrahirest / und lezlich wohl applicirest.

23.

Nun ist es ein vor alle mahl gewiß / daß die vera materia Sophia, oder debitum subjectum artis nostræ ein Mineral sey; dieweil aber so sehr viel Mineralien, so ist das einige sehr schwer zu erkennen; dann wie aus derer Weisen Schrifften zu sehen / so sagen sie von allen Metallen und Mineralien auf einmahl / als / nimm Metallen und Mineralien, und ist notabel, daß sie allemahl beyde zusammen setzen / als vielerley / und verstehen doch nur ein einzig Ding / weil alles in Einem / und Eins in allen verborgen; woraus zu schliessen / daß es ein solches Mineral seyn müsse / in welchem alle die andern / principaliter aber Gold und Silber / der Kraft nach / begraben liegen. Kanst du dieses Subjecti fähig werden / sowol nach der Erkenntnis / als Substans, wohl dir / wo aber nicht / so sey drum

B 4

unz

unverzaget / und nimm nur eins in regno metallico vor die Hand / welches dir beliebet / so wirst du / wann du recht verfährest / die Tincturam Naturæ darinnen finden / wo du sie anders kennest / denn wo du sie nicht wohl kennest / wird sie dir unter den Händen wegschlüpffen / welche alsdann in der Combination die Tinctur des Goldes sowohl qualitatis als quantitatis ratione exaltiren und augmentiren wird. Doch ist ein subjectum speciale reicher als das andere ; welches aber darunter das beste sey / ist bereits ziemlicher massen gewiesen / doch sage zum Überfluß / daß es in domo arietis Saturnini anzutreffen sey ; es lieget aber wenig dran / du nimmest es her wo du wollest / wann du nur erfahren bist / das aurum physicum s. Tincturam Naturæ debita menstruo h. e. Mercurio nostro zu extrahiren.

24.

Flamell saget : Viel haben es in Bley und Zinn / andere in Stahl und Kupffer ; ihrer viel in Silber und Mercurius gesucht : Ich aber habe solches in Golde gesucht und gefunden : Doch ich sage dir / wo du das Tinctur-Wesen ex Centro Macrocosmico haben und erlangen kanst / so bist du Meister über alle.

25.

Nun stehet einem jeden frey zu greiffen wor nach er will / dann hieran hangen Geseß und Propheten / du siehe aber wohl zu / daß du dieses Dinges rechte / wahre und gründliche Kännntniß habest / che du es aus seinem groben Leibe zu extrahiren dich

Dich unterstehest ; Wo du es aber nicht kenneſt / ſo wird es dir unmöglich angehen / ja man müſte dich billig auslachen / denn ein Schuſter weiß / daß Leder zum Handwerck gehöret / und kein Papier.

26.

Der Nothgieſſer in Gravenhaag ſagte zu Dr. Schweikern / da er ihn fragte / was doch die vera materia der Weiſen wäre / und woraus ſie ihre Tinctur macheten ? Unſere Materia iſt ein himmliſch Salz / oder ein Salz himmliſcher Kräfte / vermittelſt deſſen wir den irdiſchen Leib auffſchließen / und Zeit während der Reſolution wird das Elixir geböhren ; und koſte ſowohl das Salz / durch welches die Solution verrichtet wird / als auch das Mineral , woraus man das Salz extrahiret / nicht gar viel.

27.

Dieſes kan einem Sohn der Weiſheit alle genung ſeyn / denn es wird ihm in D. Schweikers güldenen Kalbe noch darzu ſowohl die materia ex qua , als per quam klar und deutlich vor die Augen geleget / zuſamt der vollkommnen Ausarbeitung / ſo daß ich mein Lebtag kein vollkommener Recept in dieſer Kunſt geſehen / und iſt zu verwundern / daß ſo viel Liebhaber daſſelbe leſen / und nicht einmahl verſtehen können / was daſelbſt geſagt wird ; Doch es iſt kein Wunder / weil der Autor ſein ſelbſt-eigen Buch nicht verſtehet / viel weniger erkennet / was er geſchrieben.

28.

Zuvor habe ich geſagt / daß die Tinctur anfangs

B 5

fangs

fangs universal gewesen / nachmahls aber special
 geworden / und dannhero in allen Dingen der
 vier Natur-Reiche / als dem Astralischen / Ani-
 malischen / Vegetalischen und Mineralischen anzus-
 treffen sey ; Specialiter ist sie in regno astrali am
 besten in der Sonnen zu finden : im Animalischen
 besizet sie der Mensch am reinsten : Die Vegeta-
 lien geben dem Wein den Vorzug / die Mineralia
 aber dem Golde.

29.

Denn die Sonne / der Mensch / der Wein
 und das Gold / sind einander sehr nahe verwandt/
 und lieben sich ; Es ist aber die Tinctur in der
 Sonne ein unbegreifliches Feuer / das doch greiff-
 lich kan gemacht werden durch einen verständigen
 Sohn der Kunst ; In Thieren ist sie die Fettig-
 keit / in Gewächsen eine Oelität / in Mineralien
 aber Schwefel / doch wird hier nicht gemeiner
 Kram-Schwefel verstanden / wiewol auch dieser
 sein Granum Tincturae in sich hat / ist aber sehr
 mühsam und fast gar nicht heraus zu bringen / oder
 es würde ja alles an denen Gefässen behangen blei-
 ben / und zu keinem oder doch sehr geringen Nutzen
 gedehen.

30.

So ist demnach die Tinctur in statu adhuc
 Universalitatis considerata, ein überaus subtiles/
 flüchtiges und Sulphurisches Wasser / welches sich
 mit allen Geschöpfen in denen vier Reichen ver-
 menget / und eines jeden Leibes Eigenschafft an sich
 nimmet : als / in Thieren wird sie zu Fleisch und
 Blut/

Blut / in Gewächsen zu Wurzeln / Holz / Laub
und Gras / in Mineralien zu Erde / Sand / Gries /
Letten / Stein / Mineral, Metall, in Aestrien zu
Licht und Feuer.

31.

In einem einzigen Subjecto aber ist sie noch
universal, so aber vor dieses mahl nicht zu nennen
steht / ist eines Wesens mit dem Golde / aber un-
gleicher Form / daher wird es genannt Aurum
Physicum, und die daraus gemachte Tinctur,
Tinctura Physicorum, wodurch das gemeine
Gold gewaltig exaltiret werden kan / soll und muß/
zu geschweigen / daß ohne das Aurum Physicum
kein gemein Gold wachsen kan / worvon sehr viel zu
referiren stünde / wann es die Billigkeit leiden wolte /
die Schamvolle Natur also entblösset vorzustellen;
man vergnüge sich dießmahl in so weit / daß dieses
Tincturische Krafft-Wesen in allen Dingen ver-
borgen liege / und auch aus allen könne extrahi-
ret werden / zumahl wann ein Filius artis sich mit
der Medicin, zu Erhaltung seines schwachen Leibes /
will vergnügen lassen.

32.

Wie es aber nun zugehe / daß dieses Krafft-
Wesen aus Mineralien und Metallen gebracht/
und wie es hernach mit dem Golde combiniret/
dieses aber dadurch zu einem plusquamperfecten
Corper werde / davon ist / leider! bey denen Scriben-
ten wenig Nachricht zu finden; Darum gebühret
uns zu suchen und zu forschen / wo das Funda-
men-

mentum multiplicationis stecke / und wie die Metallen wachsen und transmutiret werden.

33.

Wir sehen wohl / daß / wann der aus dem gemeinen Golde extrahirte Sulphur oder Anima auff so viel Silber / als vorhin Goldes gewesen / getragen wird / daß das Silber sich in pures reines Gold verwandelt / aber das läßt sich mit so gar großem Uberschuß nicht practiciren: Doch ist's genug / daß dieser Sulphur Solare wieder ein Corpus in Luna an sich nimmt; kanst du nun dasjenige Ding finden / das den Sulphur oder animam solis multipliciret oder augmentiret / so hastu wahrhafftiglich dasjenige / was die Weisen so sehr verborgen halten / gefunden / wie es aber zugehe / jubet Plato quiescere, doch sagen gleichwohl die Weisen / daß es in und mit dem Golde müsse zugehen; Denn wer ein Loth Sulphuris Solaris hat / der hat auch ein Loth Tinctur, und diese in quantitate zu machen / bestehet in nichts anders / als seiner Multiplication,

34.

Hierzu aber muß man eine solche Feuchtigkeit suchen / die das Gold nicht mit Geräusch und Getöse solvire / sondern in dem Solvente wie Eis in warmen Wasser zergehe / und sagt ein weiser Mann / es werde solche Feuchtigkeit aus denen Strahlen der Sonnen und des Monden gezogen auff wunderbare Weise / durch einen verständigen Kunstmeister: dieses aqua rarefacta aber sey gegen dem Licht eine Materia, gegen denen Creatis oder Elementatis eine Forma, an sich selbst aber eine
astra-

astralische Substans, und eine Tinctur aller natür-
lichen Dinge.

35.

Wie nun dieses Wasser als eine himmlische
Materia und irdische Forma greiflich zu machen/
dann sichtbar ist es vorhin / das stehet abermahl in
grosser Geheim ; etwas spüret man davon / wann
man mit demselben die Corpora tractiret / daß sie
noch eines so schwer werden / weder sie vorhin wa-
ren / welches wohl zu bedencken.

36.

Mercket hierbey: wann sich das Feuer nicht so
mannigfaltig erwiese / so wüste man wenig oder
gar nichts von der Tinctur, darum / so mancherley
gradus nun des Feurs gefunden werden / also man-
nigfaltig ist auch die Tinctur, aber alles aus einem
einigen / welches kein Mensch aussprechen oder nen-
nen kan; und wer es kennet und weiß / der kan es
niemand lehren; ja wann es gleich der Meister offt
gemacht / lang bedacht und durchgesucht / so findet
er doch immerzu etwas Neues darben / daß es fänget
an ohne Ende / und endet sich ohne Anfang / darum
kan niemand dem Schüler den Verstand geben/
sondern selbiger erzeiget sich nach der Gabe und
Willen Gottes mancherley.

37.

Denn so wir dieses tincturische Krafft-Wesen
in seinem Grunde fassen wollen / so ist es selbst das
Ingenium und Fundament; judiciren wir von
ihm / so fället es selbst das Urtheil; sinnen und
dencken wir ihm nach / so wird es zu lauter Sinnen
und

und Gedancken; disputiren wir von ihm / so ist es lauter Mund und Wort; Werden wir ungeduldig / daß wir es nicht haben können / wie wir gerne wolten / so lachet es uns aus / denn es vermag das oberste zu unterst zu kehren; Achten wir seiner gar nicht / so machet es sich selbst / damit ihm derjenige keine Gewalt anthun kan / der seiner nicht werth ist. Die Process - Laboranten wollen es wider allen Danck regieren und in Process zwingen / und meinen / sie seynd Herr darüber / aber sie sind wahrhafftig die mühseligsten Tropffen unter dem ganzen Himmel.

38.

GOTT aber hat ein Ding geschaffen / welches auch in dem Golde ist / das geringer geachtet wird als Gold / nemlich rothe Erde / und das ist die Tinctur! Aber wie kommt man zu dieser Tincturalischen Krafft: Erde? Antwort: das Gold muß zu nicht-Gold / das Leben getödtet / das Feuer zu Wasser / aus Wasser die Erde durchs Feuer zur Luft werden.

39.

Denn wie das Feuer zu Wasser wird / so wird auch das Wasser zur Erde / und die Tinctur wird frey von ihren Banden; und es kan auch nicht anders seyn / sondern das Gold muß so viel mahl durch das Tinctur-Feur gehen / biß es gar aus seiner Art komme / und in eine steinigte / rothe / durchsichtige / feurige / spirituale Erde / die alle Körper verändert / gebracht werde / und das ist das Lied vom Ende.

Zum

40.

Zum Überfluß saget Guttman in der Offenbarung Göttlicher Majestät / daß das gemeine Gold voll Lichts und Finsternis sey / könne man nun das Licht von der Finsternis oder hergegen scheiden / und des Goldes innerliches Licht und Glanz herauswärts kehren / so daß die Finsternis verschwinde / und das ganze Gold zu einem rothen / Crystallischen geistlichen Körper werde / so habe man das Meisterstück erstritten.

41.

Denn das rohe Gold ist ein taubes / dummes / unschmackhaftiges Salz / und dienet zu nichts als in die Handlung / worinnen es gleichsam zertreten und zerrieben wird : Wann es aber / wie gedacht / umgekehret / und zu einem spiritualen rothen / schmackhaftigen Salz gemacht wird / so hat man etwas Ungemeines / nemlich ein Sulphurisches Salz / welches alles durchdringet / regeneriret und verwandelt / klarer kan man es nicht geben / man wolte dann das Siegel der Weißheit gar zerbrechen.

42.

Zum Überfluß will ich noch einmahl fürklich wiederholen / was bisher gesaget worden : Die Weisen schreiben und schreyen alle : Aurum non tingit nisi prius tingatur ; so erhellet nun hieraus / daß das Gold das einige Recipiens sey / welches / um die wahre Tinctur zu erlangen / tingiret werden solle und müsse.

43.

Es fraget sich aber / womit soll denn das Gold tingiret werden / auff daß es zur plusquamperfection

fection komme / (denn perfect ist es vorhin schon durch die Tinctur der Natur gemacht /) und hernach die unedlen Körper tingiren möge? Antwort: Die Tinctur, womit die Natur das Gold tingiret / ist auſſer allem Zweifel ein überaus reiner / subtiler, ſpiritualiſcher / fixer und unverbrennlicher Schwefel / durch deſſen Krafft das Gold im Bauche der Erden gebohren worden; Soll nun das Gold noch mehr und höher tingiret werden / ſo daß es eminentiſſimum & plusquamperfectiſimum gradum erlange / und gar und ganz zu einer Tinctur werde / ſo muß nothwendig folgen / daß es durch kein ander Mittel geſchehen könne / als durch eben denjenigen Tincturaliſchen Sulphur, den es von der Natur zu einem Zeichen ſeiner Vollkommenheit empfangen und beſiſet / dann es ſoll und muß durchaus nichts Fremdbdes darzu kommen / auff daß alſo wahr werde / was die Weiſen ſo vielfältig wiederholen / und befehlen / nemlich / daß das Gold müſſe zuerſt tingiret werden / ſo es tingiren ſolle.

44.

Aber / ſprichſt du / wo ſoll ich denn dieſen tincturaliſchen Sulphur, um das Gold zu tingiren / hernehmen? Antwort: Im Gold findeſt du die edleſten / beſten / reinenſten / beſtändigſten und unverbrennlichſten Principia, und folglich einen aller köſtlichſten tincturaliſchen Sulphur, darinnen die ſolarische Tinctur actu gegenwärtig / allda es auch Flamell geſuchet und gefunden; allein ob ſchon dieſer Sulphur ohnfehlbar aus dem Golde zu erlangen /

langen /

langen / so sind doch der Kosten so viel / daß ein Armer es ewig müste anstehen lassen / da doch die Erfahrung bezeuget / daß viel arme verachtete Menschen wahrhaftige Besitzer dieses Geheimnisses gewesen und noch sind.

45.

Muß derowegen nothwendig eine wohlfeilere Materia zu finden und zu bekommen seyn / woraus ein Armer umsonst so viel nehmen und bereiten kan / als ihme nöthig ; Doch muß er auch nicht so gar blut-arm seyn / die weil er Nahrung und Kleider haben muß / ausser dem / sagt der Bauer im Graevenhaag zu Helvetius , kostet die Materia auff's meiste vier Gulden.

46.

Überdiß alles so schencket dir der alte Saturnus eine hochglänzende Mineram , so in seinem Berge aus der ersten Materia aller Metallen gewachsen / worinnen dieser edle Tincturalische Sulphur solare häufig zu finden / wenn du nur capabel bist / denselben zu extrahiren / und hernach recht zu appliciren.

47.

Man sagt zwar viel von Saturnus und Jupiter, Venus und Mars , allein hier ist mehr Arbeit und Unkosten / als Nutzen / zu gewarten / doch sie sind Handlanger in unserer Kunst. Der Mercurius scheint ein gutes und edles Subjectum zu seyn / zumahl wann er in seiner Minera noch unzerstört
☉
lieget /

lieget / und in des Künstlers Hand kommt / ehe er von denen Metall = verderberischen Materialisten verfälschet worden. Im Antimonio und Vitriol ist auch etwas Gutes anzutreffen / wosfern man es selbst aus dem Berge holet / sonst wird man betrogen / denn die Materialisten verfälschen alle Dinge / und können die Minerale der Metallen alle nachmachen / drum hüte dich. Du nimmest aber was du willst / so kanst du diesen Schatz aus dem Herzen der Metallen und Mineralien nicht rauben / es sey dann / daß du mit dem Universal-Mercurius , als dem Haupt = Schlüssel unserer Bestung / wohl bewaffnet sehest / denn an diesem ist alles gelegen.

48.

Es ist aber dieser Universal-Mercurius nichts anders / als das sal astrale, welches etliche himmlisch nennen / bey denen Alten aber sal metallorum heisset / darum / weil alle Metallen ihren Anfang und Wachsthum darvon haben ; Bitte GOTT / daß er deinen Geist erleuchte / diesen edlen Natur = Schatz zu erkennen / zu finden / und das Verborgene und Finstere an das Licht zu bringen / zu Lob und Preis seines heiligen Namens ; sey aber auch herzlich gewarnet / daß du dich wohl vorsehest / damit du nicht aus Licht Finsternis machest / und die Natur das Weh über dich zu schreyen gezwungen werde / dafür dich GOTT genädiglich behüten wolle ! Amen.

An=

Anhang/

Etlicher

Lehr = Sätze/

Vor die Schüler der Weisheit.

1.

Die Natur ist ein Geist des Lichts / welcher von G D E substantialisch erschaffen / und einen Leib bekommen / welcher doch unsichtbar und unbetastlich ist / und in allen erschaffenen Dingen verborgen lieget.

2.

Der Natur = Leib aber ist nichts anders / als das in einem jeden Dinge verborgene Centralische Salz / in welchem radicaliter ruhen der Schwefel und Mercurius, als Brüder des Salzes; und dennoch ist's kein Compositum, sondern alle dreue zusammen sind ein ganz simpel, gleichförmig Wesen / ob es schon aus dreuen bestehet.

3.

Dieses Centralische Salz ist der Leib der Natur / in welchem aller Dinge Eigenschafften verborgen liegen / und ist incorruptibel, ob schon die durch das Centralische Salz hervor gebrachte Körper corruptibel seyn.

E 2

4. Denn

4.

Denn das centralische Saltz / als der wahre Leib der Natur / ist unverweßlich in Ewigkeit ; Wer nun dieses centralische Saltz kennet / der kennet auch G D E / und den ganzen Grund der Natur.

5.

Die Natur ist ein Geist des Lichts / von Gott im Anfang geschaffen / durch welchen alle Dinge durch Göttliche Schöpffung sind geworden / und welcher in jedem Leibe des centralischen Saltzes eines jeden Dinges gleichsam eingegossen ist zur Nahrung / Erhaltung und Fortpflanzung aller Dinge.

6.

Die Natur ist Eines und Drey : Eins von wegen ihrer Simplicität ; Drey aber wegen des in ihr verborgenen Schwefels / Mercurii und Saltzes ; und diese drey sind zwar unterschieden in dem Geiste des Lichts / aber sie differiren nicht nach ihrem Wesen / denn diese drey machen einen Geist / oder die Natur / welche die ganze Welt unter Göttlicher Regierung erhält / ernähret / fortpflanzet und regieret.

7.

Diese drey / als Saltz / Schwefel und Mercurius , werden oft zusammen mit einem Namen genennet / als entweder Saltz / oder Schwefel / oder Mercurius ; Bisweilen werden sie zusammen genommen / und Natur genennet ; item Geist
des

des Lichts: Seele der Welt; Wird aber überall nichts als diß einige Wesen der Natur verstanden/ welche ist ein Geist des Lichts / ruhend in diesen dreyen / die doch in jenem eins sind.

8.

Die Erkenntnis der Natur ist eine grosse Gabe und Geschenk des allmächtigen Gottes.

9.

Das Wesen der Natur ist ein Einiges / und kan auff keinerley Weise zertheilet werden / dieweil in ihr nichts Widerwärtiges zu finden ist; doch sind in ihr drey unterschiedliche Dinge zu finden/ als das eingebohrne Warme: das erst-anfängliche Feuchte: und das Grund-haltende Trockne; welche allesammt das Wesen der Natur machen.

10.

Die Chymischen Philosophen nennen sie die drey Anfänge der Natur / und zwar nennen sie solche Saltz / Schwefel / Mercurius; doch es sind nicht drey Naturen / sondern nur eine einige / ob sie schon aus dreyen bestehet / denn diese drey sind im Wesen eins / vermittelst derer die Natur alle Dinge produciret / ernähret und erhält.

11.

Das eingebohrne Warme gebähret eigentlich alle Dinge: Das erst-anfängliche Feuchte
 C 3 ernäh

ernähret alles : Das Grundhaltende Tructne er-
hält alles ; Dennoch / wie gesagt / differiren diese
drey im Centro der Natur nicht.

12.

Nebenst andern unzehlich viel Namen wird die
Natur auch Saturnus genannt / weils sie ihre Kin-
der / so sie selbst gezeuget / wieder frisset.

13.

Unter allen des Saturnus Kindern aber sind
ihrer drey zu finden / welcher Saturnus, ihr Vater/
schonet / sie nicht frisset / noch fressen kan / wegen
ihrer Simplicität und Reinigkeit ; Denn / indem
er die andern Kinder in ihrer Unreinigkeit verschlin-
get / so bleiben doch allemahl diese drey unver-
lehet.

14.

Solche aber sind nichts anders als Salk/
Schwefel / und Mercurius ; diese werden von des-
sen flugen Heyden Jupiter, Neptunus und Pluto
genennet.

15.

Der Schwefel ist ein Vater des Lebens : Der
Mercurius ein Quell-Brunn des Lebens : Das
Salk aber das Centrum des Lebens ; in welchen
alle Schätze der Natur gleichsam in eins zusammen
fliessen.

16.

Der Natur vier Fundamental - Säulen sind
die vier Elementen , unter welchen die Natur das
fünffte

fünffte Wesen ist / durch welches die Elementen
regieret werden / dieweil das fünffte Wesen der vier
Elementen Anfang ist / und von deme sie alle her
stammen.

17.

Das fünffte Wesen ist kein Element, aber
wohl aller Elementen Anfang.

18.

Auch so hat die Natur keine Principia, von
denen sie zusammen gesezet wäre / weil sie ein einz
fältiges simples Wesen ist.

19.

Der Schwefel hat eine grosse Sympathie mit
der Sonnen / denn die Sonne ist ein Brunnen
der Lebens-Wärme / wodurch alle Dinge erhalten
werden; Denn die himmlische Wärme der Son
nen influiret durch ihre Strahlen in alle Dinge/
ernähret und erquicket sie / so daß man wohl sagen
kan / unser Schwefel und die himmlische Sonne
stehen in ungemeiner Concordans, und sind ra
tione calidi innati eins.

20.

Des Schwefels stätiger Gefährde ist Mercu
rius, und weichen niemahls von einander / denn
sie bedürffen stets einer des andern: Das Saltz
aber erhält alles / was Schwefel und Mercurius

Ⓔ 4

herz

hervor bringen; ist also das Salz ein wahrhaftiges Band des Schwefels und Mercurius.

21.

Im Schwefel herrschet der Himmel / Feuer / und Wärme: im Mercurio Wasser und Luft: im Salz Erde und Wasser.

22.

Das Feuer wircket in die Luft / die Luft in das Wasser: das Wasser in die Erde; Wann Feuer und Wasser zusammen wircken / so entstehet Schwefel: Wann Luft und Wasser in einander agiren / so entstehet Mercurius: Wasser und Erde produciren das Salz; und weil die Erde kein weiter Element hat / so bleibet sie das receptaculum der übrigen Elementen.

23.

Wann aber ein Meister so geschickt wäre / daß er die Erde also reinigen könnte / daß sie mit dem Feuer zu lauter Feuer würde / so hätte er das vierdte Principium, welches heisset Tinctur, die da ein lauterer Feuer / d. i. die da frey ist von allen Unreinigkeiten / und vor den Himmel geachtet wird.

24.

So ist nun eine einige Natur / aber drey Principia und vier Elementa.

25.

Kein Principium allein vermag etwas zu gebären / sondern alle drey zusammen produciren alle Dinge.

26.

26.

Aus diesen dreien Principien ist anfänglich entstanden das Chaos oder Hyle, in welchem aller Dinge Krafft und Wesen unordentlich, vermischet war / woraus GOTT die Elementa geschieden / in welchen die tria Principia, als Saamen aller Dinge / verborgen liegen.

27.

Der Schwefel / als Calidum innatum omnium rerum, ist ein unverweßliches fettes / safftiges / schmieriges Wesen / himmlischer / feuriger / lufftiger Eigenschafft / urständig aus puren astralischen himmlischen Saamen / und elementalischen limbo, in sich aller Dinge Gestalten begreifend / und lieget verborgen in dem Centro eines jeden Geschöpfes.

28.

Dieser Schwefel ist die Centralische Sonne aller Geschöpfe; er ist der grüne Löwe / oder grüne / ja grünende Schwefel s. Benedicta Naturæ viriditas, dann er begreiffet und hält in sich allen vigor und Kräfte der Natur.

29.

Der Schwefel ist himmlisch / Spiritualisch / subtil, durchdringend / alles erfüllend / und allen vier Reichen gemein; an dieses Schwefels Erkenntnis / Præparation und Application, lieget die ganze Kunst.

☉

30.

30.

Die Spagyrici nennen ihn Himmel / dann er ist die erste und höchste Krafft aller Dinge / welche allein vom Himmel kommt.

31.

Und ob schon anfänglich der Himmel zuerst geschaffen worden / und in die Höhe erhoben / der Sulphur aber ein Vater aller Wirkungen ist / so folget / daß auch die Himmel durch Krafft des Sulphurs hervor gebracht worden.

32.

Dannhero wird nicht unbillig gesaget : der Sulphur sey himmlischen Geschlechts / ob er schon ex limbo Elementari seinen Anfang nimmet.

33.

Denn der Leib des Sulphurs ist zwar Elementarisch / aber die Forma himmlisch / und also tritt die Natur so himmlisch als Elementarisch zusammen in einen Leib.

34.

Und bleibet un widersprechlich wahr / daß der Sulphur nicht nur himmlisch allein / wie etliche wollen / sondern auch Elementarisch / und weder ein Accidens noch Qualitas , sondern ein Brunnen / woraus aller Dinge Wesen und Leben quillet.

35.

35.

Der Mercurius der Weisen ist die unverderbliche Wurzel-Feuchtigkeit aller Dinge / entstehend aus himmlischen und Elementalischen Wesen / verknüpffet mit dem ætherischen Geist / und vier Elementen zur Nahrung und Erhaltung des Caloris nativi, d. i. des Schwefels.

36.

Der Mercurius oder humidum radicale ist bloß darum erschaffen / daß er ernähre die ungebohrne Wärme oder Sulphur, und darum ist er auch mit dem Sulphure so feste verbunden / daß er nimmermehr von ihm kan geschieden werden / sondern eine stets = wählende Speise des Sulphuris seyn und bleiben muß.

37.

Und wie der Sulphur den Mercurium beschloffen hält / zu seiner immerwählenden Erhaltung / also auch der Mercurius hält den Sulphur zu seiner Stärke unauffhörlich bey sich / welches auch von dem Salz muß verstanden werden.

38.

Dannhero sich kein Meister der Kunst rühmen kan / daß er die tria Principia also von einander zu scheiden und zu trennen wisse / daß man insonderheit von einem jeden sagen müste oder könnte / das ist Sulphur, das ist Mercurius, das ist Salz; Denn sie sind mit einem unauflöflichen Knoten verknüpffet / und lassen sich nimmermehr trennen.

39.

39.

Dieser Mercurius begreiffet in sich die Kräfte der ganzen Natur / ja die Natur selbst.

40.

Das Salz der Natur ist ein Schlüssel / ohne welchen in der Natur nichts gethan / noch vollendet werden kan / zu geschweigen / daß die Natur / als Natur / ohne selbiges nicht bestehen könnte.

41.

Das Salz der Natur ist das unverderbliche Glutten, vermittelst dessen Sulphur und Mercurius zur Erhaltung und Beständigkeit aller Dinge in der Natur unscheidlich beyammen gehalten werden.

42.

Das Salz der Natur kan nimmermehr ohne Sulphur und Mercurio seyn / und hergegen &c.

43.

Salz / Schwefel und Mercur werden in der ganzen Creatur nicht absonderlich gefunden / sie wären sonst zu nichts nütze.

44.

Und darff sich niemand unterstehen / wie klug er sich auch düncken lässet / solches werckstellig zu machen / dieweil es blosser Dinge unmöglich ist / sowohl der Natur als Kunst.

45.

45.

Nun mögen die Principien - Scheider und Wieder = zusammensetzer urtheilen / was vor ein Productum durch ihre so übel gegründete Scheidung erfolgen werde.

46.

Denn so wenig der Ackermann die Principia des Saamens zu scheiden / und wieder zusammen zu setzen nöthig hat / wann er Getrände bauen will / so wenig hat es der Artist in dem Wercke der Weisen von nöthen,

47.

Das Salz / welches die Meister der Kunst suchen / und aus welchem der wunderbare Liquor Mercurii zu ihrer Kunst præpariret wird / ist irdisch und metallisch / nicht daß es ein Metall oder Mineral, oder dergleichen etwas sey / sondern weiln es einem mineralischen oder metallischen Wesen näher verwandt / als sonst einem andern Dinge / dannenhero es Electrum minerale immaturum genannt wird / denn die Natur hat es nur angefangen zu wircken / aber unvollendet und unvollkommen liegen lassen.

48.

Mit diesem Liquorosischen Saffre vermag der Künstler alle Dinge in sein erstes Wesen zu reduciren / also / daß sie Salz / Sulphur und Mercurius werden / jedoch unscheidlich.

49.

49.
Der Himmel ist ein Quell-Brunn des Lebens/
und theilet solches allen Creaturen mit.

50.
Dannhero ist der Himmel das erste und vor-
nehmste Element der Natur / welchen etliche Feuer
genennet haben.

51.
Denn er streuet durch seine feurige Influen-
Strahlen seinen subtilen Saamen in die Luft/
mit demselben vermischet sich der Saamen der Luft/
und wirfft sich ins Wasser; das Wasser / welches
von dem empfangenen Saamen des Himmels und
der Luft gleichsam geschwängert worden / sencket
beyde/ samt seinen eigenen Saamen/ in die Erde; die
Erde / als eine Mutter / empfähet aller dreyer Saa-
men / mischet den ihrigen drunter / als eine sonder-
bare Fettigkeit / und verwahret alles.

52.
Aus diesen nun entstehet der Universal-Bals-
sam und Mercurius der Welt / welcher in sich be-
greiff die tria Principia, als Salk/ Schwefel und
Mercur. Denn aus dem Saamen des Himmels
und der Luft wird Schwefel; aus dem Saamen
der Luft und Wassers wird Mercurius; aus dem
Saamen des Wassers und Erde wird Salk; aber
aus dem Salk und Feuer wird Tinctur, und sind
doch sämtlich nur ein Ding / dessen Ende
ist der Anfang/ und sein Anfang das

E N D E.

Datum der Entlohnung bitte hier eintragen!

Chem. 110 Z.

